

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. Mai d. J. dem Statthalter im Königreiche Dalmatien Nikolaus Rardelli und dem Landespräsidenten im Herzogtume Bukowina Dr. Oktavian Ritter Regner von Plehben tagfrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Mai d. J. dem Industriellen Doro Stein in Wien das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. Mai d. J. der Mathilde Gerhardy in Bodenbach den Elisabeth-Orden zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

- zu ernennen:
- den Vizeadmiral Anton Haus zum Kommandanten der Eskader und der 1. Division;
- den Konteradmiral Karl Grafen Lanjus von Wellenburg zum Kommandanten der 2. Division und
- den Konteradmiral Eugen Ritter von Chmelar zum Kommandanten der Kreuzerflottille der verstärkten Eskader;

zu entheben:

- den Konteradmiral Alois Edlen von Kunsti vom Kommando der Eskader.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben an den emeritierten ordentlichen Professor der Geologie an der Universität in Wien Dr. Eduard Sueß aus Anlaß seiner Resignation auf die Funktion als Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien das nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. Sueß!

Ihr hohes Alter hat Sie bestimmt, von der Stelle des Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zurückzutreten. So wenig ich den Beweggrund zu verkennen vermag, so tief bedauere ich den Ent-

Feuilleton.

Wie wird man ein fröhlicher Achtziger?

Wie bleibt man ein jugendlicher Greis? Diese Frage hat der „Matin“ aufgeworfen. Es ist ein schwieriges Problem. Wie löst man es? Einfach in der Weise, daß man jugendlichen Greisen das Geheimnis entlockt, aus welchem Jungbrunnen sie bis in ihr hohes Greisenalter ihre Frische geschöpft haben. Das genannte Blatt hat sich denn auch an jene hervorragenden Pariser Forscher, zumeist Ärzte, gewendet, die das siebzigste Lebensjahr überschritten und sich dabei ihre volle geistige Frische und körperliche Rüstigkeit bewahrt haben, und von ihnen die nachstehenden Antworten erhalten.

Dr. Dugnet, Mitglied der Medizinischen Akademie, der kürzlich sein vierundsiebzigstes Lebensjahr vollendet hat, erklärt: „Das Geheimnis meiner Jugendlichkeit? Es ist sehr einfach. Jeden Morgen ein Glas frischen Wassers mit einem Stück Zucker und einer Brotschneite. Um 1 Uhr mittags ein kopijöses Dejeuner: Eier, ein Hammstotelett, Erdäpfel, Obst, Käse, eine Tasse schwarzen Kaffee. Um halb 8 Uhr abends ein leichtes Diner. Täglich ein Spaziergang von mindestens vier Kilometer. Ich bin Jäger und marschiere heute noch, wenn ich jage, 16, 18, oft sogar 20 Kilometer. Sehr wichtig: ich rauche nicht, habe auch nie geraucht. Der Raucher altert rasch.

Schluß. Die Gebildeten auf dem ganzen Erdball kennen Ihren Namen als einen der glänzendsten und die Welt der Gelehrten reißt ihn unter ihre besten. Sie haben die Akademie auf die ihr bestimmte Höhe gehoben, so daß sie unter Ihrer Leitung die bedeutendsten Aufgaben erfolgreich lösen konnte, Sie haben ihr Ansehen mächtig zu fördern gewußt und sich selbst in der Geschichte der Akademie einen Ehrenplatz für alle Zeiten gesichert.

Für die Reichshauptstadt Wien haben Sie mit der ersten Hochquellen-Wasserleitung ein Werk geschaffen, das ihre Bewohner an jedem Tage als Wohltat empfinden und welches über die Grenzen des Reiches hinaus so vielfache Nachahmung gefunden hat. Sie haben aber auch sonst Ihre unerschöpfliche Kraft in hervorragendem Maße in den Dienst des öffentlichen Lebens gestellt und mit Ihrer immer festgehaltenen selbstlosen Bescheidenheit ein weithin leuchtendes Beispiel gegeben.

Ich spreche Ihnen für Ihre bedeutenden, von bleibendem Erfolge gekrönten Leistungen Meinen allerwärmsten Dank aus und versichere Sie in ehrender Würdigung all Ihrer großen Verdienste Meiner dauernden Wertschätzung und Meiner unwandelbaren Huld.

W i e n, am 18. Mai 1911.

Franz Joseph m. p.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Maschinenadjunkten der österreichischen Staatsbahnen Milan von Sulje zum Lehrer in der neunten Rangklasse an der kunstgewerblichen Fachschule in Laibach ernannt.

Stürgkh m. p.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Heinrich Sturm in Idria nach Laibach versetzt und den Richter Jakob Antloga in Krainburg zum Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher in Idria ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. und 28. Mai 1911 (Nr. 121 und 122) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 10 „Wohlfahrt für Alle“ vom 24. Mai 1911.
- Folge 117 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 23. Mai 1911.
- Nr. 118 „Slovenski Narod“ vom 22. Mai 1911.
- „Proletat“ vom 18. Mai 1911.
- Nr. 30 „Holos Naroda“ vom 19. Mai 1911.
- Nr. 21 „Narodni list“ vom 19. Mai 1911.
- Nr. 2185 „Il Lavoratore“ vom 19. Mai 1911.
- Beilage der Zeitschrift: „Il Lavoratore“ ausgegebene Druckschrift: „Le nove elezioni“.
- Nr. 40 „Deutsche Volkswacht“ vom 20. Mai 1911.

Das ist sicher. Keine geistigen Getränke. Sieben Stunden Schlaf.

Die Antwort des Professors Hollopeau lautet: „Ich bin nahezu achtzig Jahre alt und dabei frisch, gesund und fröhlich. Wie ich das zustande gebracht? Vor allem schon ich als geistiger Arbeiter mein Hirn vor Überanstrengung. Da jeder das Alter seiner Arterien hat, so vermeide ich alles, was die Ernährung dieser Gefäße schädlich beeinflussen könnte. Ich trinke sehr mäßig Kaffee, sehr selten Tee. Ich bin kein Antialkoholist, genieße aber auch sehr mäßig geistige Getränke. Ich spaziere täglich mindestens drei Stunden.“

Der Dekan der medizinischen Akademie Professor Hippolyte Gerard äußerte sich folgendermaßen: „Ein Sprichwort lautet: „Wenn man das sechzigste Lebensjahr überschritten hat, dann hat man Chancen, hundert Jahre alt zu werden.“ Ich bin jetzt 92 Jahre alt — also nicht sehr weit vom Hunderter. Ich befinde mich sehr wohl, nur daß dann und wann die Beine mir zu schaffen machen. Wie ich das fertig brachte, ein jugendlicher Greis zu werden? Ich hatte stets eine robuste Konstitution, habe aber niemals darauf geübt, sondern in allem Maß gehalten. Maß halten! Das ist das Geheimnis.“

Der berühmte Hydrotherapeut Dr. Beni-Borde gibt folgende Antwort: „Ich bin nahezu siebenundsiebzig Jahre alt. Seit vierzig Jahren trinke ich täglich früh eine kleine Schale Milchkafee und dann ein großes

Die als Flugschrift: „An die deutschfreiherrliche Bevölkerung von Braunan und Umgebung.“

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 26. Mai 1911, Z. 2750/R. J., dem in Budapest erscheinenden Bücherkataloge: „Literarischer Bericht“ der L. Bleierschen Buchhandlung in Budapest, IX., Franzensring 6, den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Nichtamtlicher Teil.

Die Lage in Mazedonien.

Aus Salonichi wird gemeldet: Obgleich sich das jungtürkische Komitee von Monastir kürzlich veranlaßt gesehen hat, die Nachricht, daß zwischen ihm und dem Salonicher Komitee Meinungsverschiedenheiten bestehen, zu bestreiten, kann man doch Wahrnehmungen machen, die mit diesem Dementi im Widerspruch stehen. In Monastir sind lediglich radikale Elemente am Ruder, die mit dem hiesigen, sowie mit dem Konstantinopeler Komitee durchaus nicht harmonieren. Major Niaz Bey, der „Held von Rezna“, hat seinen Einfluß so ziemlich eingebüßt; man zeigt ihm gegenüber in Anbetracht seiner früheren Verdienste noch eine gewisse Rücksicht, von einem wirklichen Anhang läßt sich aber nicht reden. Auch die Aussichten des Obersten Sabit Bey stehen in Monastir schlecht. Das dortige Komitee besteht überwiegend aus Offizieren, die sich mit Ausnahme des Korpskommandanten Fetih Pascha und des Platzkommandanten Mustafa Pascha mit der Parole Sabits, die Politik gehöre nicht in die Arme, nicht einverstanden erklären wollen, zumal sie Sabit nicht dafür berufen erachten, diese Parole auszugeben, weil er sich selber sehr angelegentlich mit Politik befaßt hat.

Die Spannung zwischen dem christlichen und dem mohammedanischen Elemente im Vilajet Monastir ist noch immer ziemlich bedeutend und wiewohl die Vandalentätigkeit bisher keinen großen Umfang angenommen hat, so besorgt man doch ernste Vorgänge. Besonders im Distrikt von Florina herrscht Erregung unter der Bevölkerung infolge einer Reihe von Mordtaten, die dort verübt wurden, ohne eine Sühne zu finden, sowie infolge beunruhigender Gerüchte. Auch im Bezirk von Kumanova im Vilajet Ueskub liegen die Verhältnisse nicht erfreulich. Die Bevölkerung ist dort jetzt besser bewaffnet als früher und über die Gleichgültigkeit der Behörden gegen ihre Wünsche und Bedürfnisse angebracht. Die öffentliche Sicherheit läßt viel zu wünschen übrig; innerhalb einer Woche sind fünf Mordtaten und sieben Verwundungen vorgekommen, welche auf politische Motive zurückgeführt werden.

Glas frischen Wassers. Diesem Regime verdanke ich zum großen Teil meine gesunde Verdauung. Ich mache jeden Morgen einen kleinen Spaziergang. Ich frühstücke um halb eins sehr einfach: Eier, eine Fleischspeise, Gemüse, Obst. Ich trinke niemals Tee oder schwarzen Kaffee! Ich bin kein Raucher. Gegen Abend ein sehr frugales Diner — ohne Fleischspeise. Um zehn Uhr gehe ich zu Bett. Ich schlafe sieben bis acht Stunden. Das sind die hygienischen Regeln, die ich befolge und denen ich mein rüstiges Greisenalter verdanke. Ich weile auch sehr oft auf dem Lande, wo ich saure Milch trinke.“

Der Physiker M. Gaillet, der nahezu achtzig Jahre alt ist, schreibt: „Meine Devise lautet: Sich keinen Genuß versagen aber in jedem Genuß mäßig sein. Ich stehe täglich zwischen sieben und acht Uhr auf. Frühstücke und diniere mäßig. Ich schlafe sechs bis sieben Stunden. Mache täglich einen kleinen Spaziergang. Nachts — gegen ein oder zwei Uhr morgens — erwache ich regelmäßig. In der tiefen Stille kommen mir oft die besten Gedanken, die ich sofort auf einem Blatt Papier notiere. Zwischen drei und vier Uhr morgens schlafe ich wieder ein.“

Professor Fournier, der gleichfalls in Bälde achtzig Jahre alt sein wird, spricht sich in folgender Weise aus: „Mein Rezept ist sehr einfach. Ich esse abends kein Fleisch. Ich trinke oft saure Milch. Ich rauche nicht. Das ist das Regime, bei dem ich mich sehr wohl fühle.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Die „Reichspost“ veröffentlicht Äußerungen, die der verstorbene Baron Banffy am 22. Februar l. J. zu einem Freunde gemacht hat, mit dem Auftrag, sie dem Chefredakteur des genannten Blattes, Dr. Funder, zu übermitteln. In diesen Äußerungen wird ausgeführt, daß das Magnatentum Ungarn zugrunde gerichtet habe. Es habe die nationale Idee als Schemel für seine Füße gebraucht; es habe immerfort den Konflikt mit der Dynastie gesucht, um das Land beherrschen zu können. Deswegen sei eine Wahlreform nötig, welche die Magnaten und die Gentry ausschaltet. Freilich sei zu befürchten, daß sie in Ungarn parlamentarisch nicht werde gemacht werden können, dann müsse sie eben auch ohne ungarisches Parlament gemacht werden.

Aus Konstantinopel, 27. d. M., wird gemeldet: Nach Informationen der Pforte haben England und Italien ihr ablehnendes Verhalten gegenüber der russischen Aufforderung, sich an dem Schritte in Konstantinopel zu beteiligen, damit motiviert, daß dieser Schritt eher in Cetinje erfolgen sollte. Frankreich gab bisher keine bestimmte Antwort. Hierüber konferierte gestern der russische Botschafter Carykov mit dem französischen Botschafter. In seiner vorgestrigen Unterredung mit dem Minister des Äußern Rizaat Pascha sprach Botschafter Carykov seine Befriedigung über die korrekte Beurteilung des russischen Schrittes durch die türkische Presse aus. Der Minister erwiderte, daß dies nur dem beschwichtigenden Communiqué der Pforte zuzuschreiben sei. Der albanische Deputierte Hafiz Ibrahim brachte in der Kammer eine Anfrage an den Minister des Äußern über den russischen Schritt ein. Der Deputierte fragt, ob es einem fremden Staate gestattet sei, bei der Pforte einzuschreiten, wenn die Regierung einen Aufstand in einer türkischen Provinz unterdrücken will. Der Minister nahm die Anfrage an, die morgen oder übermorgen beantwortet werden wird.

Nach Informationen der Pforte hat Montenegro der Türkei vorgeschlagen, eine neutrale Zone auf beiden Seiten der Grenze zu bestimmen, damit Reibungen der Grenzposten vorgebeugt werde. Die Pforte hat diesen Vorschlag abgelehnt, weil seine Ausführung die Errichtung von neuen Grenzposten erfordern würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Hofen des Herzogs von Wellington.) In London hat soeben eine Dame Erinnerung an erscheinen lassen, die durch ihre Abkunft den vornehmsten Geschlechtern Englands zugehört. Mrs. Carte stammt nämlich von väterlicher Seite aus der Familie Williers, die bekanntlich zur Herzogswürde von Buckingham aufgestiegen ist. Durch diese ihre Stellung konnte sie Beziehungen zu zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten anknüpfen und sie überliefert in ihren Erinnerungen manche hübsche Anekdote, von denen die über die Hofen des Herzogs von Wellington uns als die anziehendste erscheinen will. Sir Edwin Landseer, der als Tiermaler größeren Ruf errungen hat, denn als Porträtist, erhielt den Auftrag, Wellington zu malen. Er bemühte sich,

Gleiches Maß.

Roman von A. S. Lindner.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie lange war es her, daß sie sich eine und dieselbe Frage immer wieder vorlegte, bis es ihr war, als verjage ihr Gehirn? Wie war es möglich, daß sie ihren einstigen Verlobten haßte und den Mörder ihres Bruders liebte? Gab es etwas Unnatürliches, und wie war es zu vereinigen oder zu trennen? Wie konnte sie den haßen, dem sie sich einst fürs Leben gelobt, wie den lieben, auf dem der Fluch ihrer Mutter ruhte? Es war beides gleich unsagbar. Niemals konnte sie ja ihre reine Hand in seine blutbefleckte legen, es machte keinen Unterschied, daß nur jugendliche Unbesonnenheit ihn zu der folgenschweren Tat getrieben hatte. Und dennoch — wie qualvoll lockend lönte es in ihren Ohren: „Verlaß mich nicht, tu mir das nicht an — Geliebte.“ Aber wie jede Pflanze das Produkt des besonderen Bodens ist, auf dem sie erwachsen, so hängt jeder Mensch mehr oder minder von den Grundsätzen und Anschauungen ab, die er in seiner Jugend in sich aufgenommen hat. Würde sie sich einerseits noch so überwältigend zu Olden hingezogen fühlen, eine andere ebenso starke Seite ihrer Natur rief doch immer dagegen: es kann nicht sein. Welche Situationen mußten nicht notwendig aus einer solchen Ehe erwachsen. Wie allein, wenn ihnen Kinder geschenkt worden wären; wenn ihre Kleinen sie arglos gefragt hätten: Alle Kinder haben eine Großmama oder einen Onkel, weshalb haben wir keinen? Sollte sie dann antworten: Weil euer Vater den Onkel erschossen, und der Kummer darüber der Großmama das Herz gebrochen hat? Hätte ihnen der Vater, dieser Inbegriff der Autorität, nicht zu einem Schreckbild werden müssen, von dem sich die Kleinen Herzen schauernd abwandten? Sie beugte den Kopf bis auf ihre Knie und ein

dem Herzog die Beschwerde der Modellskizzen so viel wie möglich zu erleichtern und gedachte zu diesem Zwecke wenigstens die Uniform fertig zu malen, ohne daß ihm der Herzog dazu zu sitzen brauchte. Daher bat er ihn um die Hofen, die zu der Uniform gehörten; als Antwort auf dieses Ersuchen erhielt er von dem alten Herzog den folgenden feierlichen Schreibebrief: „Der Feldmarschall Herzog von Wellington empfiehlt sich Sir Edwin Landseer und bedauert, daß er die Hofen nicht senden kann weil er nur das eine Paar besitzt.“

— (Von Blutegeln getötet.) Einen seltsamen Tod fand nach einer Meldung aus Agram der Landmann Jovan Banjanin bei Kupinovo. Der etwa 57jährige Mann war damit beschäftigt, in einem Bassertümpel Schilfrohr zu schneiden, als ein auf der Straße vorüberfahrender Fuhrmann den Bauer im Wasser zusammenbrechen sah. Er eilte hinzu, um dem Manne Hilfe zu leisten, zog aber nur mehr eine Leiche aus dem Wasser. Der Körper des Toten war über und über teils mit vollgesogenen Blutegeln, teils mit Bißwunden dieser Blutjäger bedeckt. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß am Körper Banjanins gegen zweihundert Blutegel festgesaugt waren und dem Manne buchstäblich das Blut ausgeaugt hatten.

— (Die Kosten eines Telephongesprächs.) Damit sind selbstredend nicht die Kosten gemeint, wie sie sich an den veröffentlichten Tarifen dem Publikum fühlbar machen, sondern es handelt sich um den Stromverbrauch beim durchschnittlichen Telephongespräch. Ganz leicht ist die Frage nicht zu beantworten; jedenfalls ist der Stromverbrauch sehr gering, wenn schon durchaus nicht unmeßbar. Eine große Telephongesellschaft in Newyork hat in dieser Hinsicht Beobachtungen anstellen lassen, über die in der „Industrie electrique“, einer namhaften Fachzeitschrift, berichtet wird. Danach beträgt die für eine Million Gespräche nötige Energie 900 Kilowattstunden, das kommt ungefähr der Energiemenge gleich, die durch Verbrennung einer Tonne Steinkohlen erzeugt wird. Jährlich werden im Gesamtbereich der Vereinigten Staaten von Nordamerika ungefähr neun Millionen Gespräche geführt; um die dazu nötige Energie zu erzeugen, mußte man demnach 9000 Tonnen Kohlen verbrennen. Wie eine einfache Rechnung zeigt, kommt auf jedes Gespräch durchschnittlich ein Gramm Kohle. Daraus geht hervor, daß die Menge von Menschen, die die allerüberflüssigsten Gespräche führen, auch in ihrer Art dazu beitragen, die Kohlenschätze der Erde zu vergeuden.

— (Auch ein Scheidungsgrund.) Über einen seltenen Scheidungsgrund wird aus Buffalo geschrieben: Der 74 Jahre alte James Doty war vor einiger Zeit zu einem neuen Beruf übergegangen: Er besaß sich mit Fallenspielen und ging auch dem edlen Weidwerk nach. Als Spezialität betrieb er die Jagd auf Stinktiere. Seiner Gattin schien aber sein neues Gewerbe nicht zu gefallen; denn sie hat einen Scheidungsprozeß gegen ihn anhängig gemacht mit der Begründung, daß er fürchterlich nach den von ihm erlegten Stinktieren rieche. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor und riet dem Ehepaar sich zu vertragen.

— (Ein Kampf zwischen Wiesel und Storch.) spielte sich, wie der „Braunschw. Landes-Ztg.“ gemeldet wird, in Bilshausen ab. Ein beim Pflügen verletztes junges Wiesel wurde von einem Storch angefallen. Das Wüster kam dem Jungen zu Hilfe, kammerte sich an den Hals des Storches und biß und trugte. Der Storch mußte sich entfernen, kehrte jedoch nach kurzer Zeit

wimmernd laut kam über ihre Lippen. In ihrer Tasche knisterte es. Es war ein Brief, den sie heute morgens von Frau von Knorring erhalten hatte.

„Du kannst, wenn du willst, jeden Tag zurückkehren,“ schrieb die Pflegemutter. „Olden hat einen Ruf nach Berlin angenommen und ist vor einigen Tagen dorthinabgereist. Die Sache war so geheim gehalten, daß man erst davon hörte, als seine Abreise bevorstand. Er hat jaft gar keine Abschiedsbefuche gemacht, auch bei mir nicht, aber wer ihn gesehen hat, ist über sein Aussehen entsetzt gewesen. Ich bin überzeugt, daß er nur gegangen ist, um dir die Rückkehr zu ermöglichen.“

Nach allem Vorhergegangenen hätte ihr schwerlich in einer Stadt leben können, und diese Rücksicht spricht sehr für ihn. Seine Tätigkeit hier befriedigte ihn so sehr, es muß ihm schwer geworden sein, sie aufzugeben. Jay kann dir nicht sagen, wie leid es mir tut. Bist du überhaupt ganz sicher, mein Kind, daß du recht handelst, wenn du in dieser starren Unveröhnlichkeit beharrst?“

Klara brauchte diese Stelle des Briefes nicht erst zu überlesen, sie kannte sie längst auswendig. Sie wußte ja selbst am besten, welch Mitleid sie mit dem einstigen Verlobten erfüllte.

O, wenn sie ihm hätte verzeihen können, wie er es sich wünschte! Aber es war trotz allem und allem etwas in ihr, das sich dagegen auflehnte, wie ein starker physischer Widerwille. Das Blut Edgars stand zwischen ihnen, und über dies Hindernis gab es für ihre und seine Sehnsucht keine Brücke, durfte es nach ihrer krankhaften Auffassung nicht einmal eine geben.

Gedankenlos blickte sie auf das Meer hinaus. Von ihrem Platz aus sah man nicht den geringsten Streifen des Strandes, so daß es fast schien, als rollten die Wellen bis unter ihren Sitzplatz. Und wie die Wolken sich hoben und senkten, war es ihr, als höbe und senkte sich auch der Boden, auf dem sie saß, wie ein Kahn, und trieb sie hinaus ins Unermeßliche, steuerlos all

zurück, worauf sich derselbe Auftritt wiederholte. Es gelang dem Wiesel schließlich, das verletzete Tierchen unter einem Steinhaufen zu bergen, so daß Freund Adebear gerupft und enttäuscht abziehen mußte.

— (Die Schwäne von Brügge.) Man schreibt aus Brüssel: Traurige Kunde kommt von Brügge, vom „toten Brügge“ des unglücklichen Rodenbach, eine Kunde, die symptomatisch ist für unser Zeitalter der siegreichen Industrie. Die schwarzen und weißen Schwäne, die träumend auf den stillen Wassern der Kanäle der vielbesungenen mittelalterlichen Stadt dahingleiten, sterben einer nach dem anderen, vergiftet durch die Abwässer der Fabriken, die sich in die brüdenüberwölbten Fluten ergießen. Die verdienstvolle und energische „Gesellschaft der Freunde Brügges“, die bereits so viele der alten Mühlen und die spanische Fassade auf dem Memlingplatz vor dem drohenden Untergang gerettet hat, wird diesmal voraussichtlich ohnmächtig sein, das Absterben der historischen Schwäne zu verhindern, die so recht in das Stadtbild des malerischen alten Brügge passen. Es ist nun einmal das ungeschriebene unererbte Gesetz der Zeit: auch das tote Brügge wird Industriestadt, und schon seit längerer Zeit beherrscht ein hoher Fabrikstein die romantische Landschaft des „Liebessees“ . . .

— (Ein Vogel als Schäferhund.) In Venezuela gibt es einen Kranich, Yofamil genannt, der wohl der intelligenteste aller Vögel genannt werden kann. Die Eingeborenen verwenden ihn ganz so wie bei uns die Hirten ihre Schäferhunde zur Beaufsichtigung ihrer Herden. Oftmals lassen sie die Herden ganz allein mit dem Vogel und sind sicher, daß dieser die Tiere, die manchmal meilenweit fortziehen, wieder vollzählig zurückbringt, indem er sie vor sich her treibt.

— (Ein Krankenhaus für Pflanzen.) gibt es seit einigen Jahren in Washington in Nordamerika. Es wird vom Landwirtschaftsministerium unterhalten und hat bereits insofern gute Erfolge gezeitigt, als schon zirka 500 Pflanzenkrankheiten festgestellt und studiert worden sind. Der weitere Zweck des Instituts ist, Behandlungsweisen und Heilungsmethoden gegen diese Krankheiten zu finden. Wenn man sich den ungeheuren Schaden vor Augen führt, den die Garten- und Landwirtschaft alljährlich durch Pflanzenkrankheiten hat — man denke nur an die Reblaus, die Lohse, die Kartoffelkrankheiten usw. — so wird man gewiß von dieser botanisch-medizinischen Anstalt noch manchen Segen erhoffen dürfen.

— (Der Nagel.) Eine Dame sah einen kleinen Burschen mit einem Pakete zu einem Fledschuster gehen. „Was hast du da, Junge?“ fragte sie. — „Mamas Pantoffel“, antwortete der Kleine. „Es guckt ein Nagel hervor, und ich möchte das gerne in Ordnung gebracht haben, ehe Mama das merkt.“ — „Ach, welch ein aufmerksamer kleiner Junge du bist! Du fürchtest wohl, daß der Nagel deiner Mutter Fuß verletzen könnte?“ — „Das eigentlich nicht. Sehen Sie, der Nagel guckt aus der Sohle heraus, und dies ist der Pantoffel, mit dem Mama mich immer schlägt.“

— (Eine Grabsteinschrift.) von echt amerikanischer Smartness befindet sich auf einem Friedhof in West-Virginia, sie lautet: „Gewidmet dem Gedächtnis an James Perkins, der dreißig Jahre lang Chef der Firma Perkins & Parker war, jetzt Parker & Komp., die hoffen, auch in der Zukunft auf Ihre Kundenschaft rechnen zu können.“

die tausendfachen Qualen des Lebens. Ein sonderbares Gefühl von Stumpfsheit überkam sie, alle ihre Sinne in Bann schlagend. Sie hörte und sah nichts, der leere Blick sprach von völliger Geistesabwesenheit. Und unten rauschte das Meer. —

Endlich schredte sie auf. War das nicht eben ein Schrei gewesen? Doch nein, sie war ja allein hier oben. Es mochte eine Witwe gewesen sein, oder spielende Kinder unten am Strand. Verwundert sah sie sich um — es dämmerte ja bereits, die Sonne war also untergegangen, ohne daß sie es gewahrt hätte. Die letzten leuchtend roten und violetten Farben verschwanden langsam hinter der blaugrauen Wolkenwand, die sich im Westen heraufgeschoben hatte. Der übrige Himmel zeigte schon die kalte Färbung des beginnenden Abends, und schärfer als bisher strich der Wind von der See herauf.

Mühsam erhob sich Klara, steif an allen Gliedern und jaft fröstelnd. Wie lange hatte sie hier gesessen. Ihr war verwirrt zu Sinn, wie je vorher, es kostete sie eine wirkliche Anstrengung, sich wieder in die Wirklichkeit zurückzufinden, als sie jetzt den Heimweg antrat.

Vor dem Herrenhause kam ihr das Kindermädchen unruhig entgegen.

„Gnä' Fräulein, wo ist Hans? Gnä' Frau hat es nicht gern, wenn er so lange draußen ist, und er müßte jetzt auch seine Milch trinken.“

Klara erschraf. Großer Gott, wo war der Junge. Sie hatte ihn vergessen.

„Ist er nicht nach Hause gekommen?“ sagte sie jetzt völlig wach geworden. „Ich weiß wirklich nicht — er lief ja mit mir nach dem Kliff, vielleicht spielt er noch dort. Er ist mir ganz aus dem Sinn gekommen. Wir müssen sofort nachsehen, Anna.“

„Wie kann gnä' Frau bloß den Jungen mit ihr allein lassen,“ dachte Anna etwas respektlos. „Jeder Mensch kann doch sehen, daß sie 'n Vogel hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Gipfel der Frechheit.

Jüngst betrat ein einigermaßen anständig gekleideter Mann einen großen Londoner Laden und sagte, Herr Braun vom Laden um die Ecke ließe höflichst auf einen Augenblick um die große Ladenleiter bitten. Er bekam die Leiter und zog damit ab, aber als am Abend des Tages die Leiter nicht zurückgeliefert war, ging der Ladeninhaber zu Herrn Braun und fragte, warum er seine Leiter nicht wiederbekäme. Herr Braun sagte sehr erstaunt, er habe sich gar keine Leiter geliehen, erbot sich aber seinem Geschäftsfreunde eine andere Leiter zu leihen, die er vor kurzem gekauft habe. Nun stellte sich heraus, daß der Schwindler, der die Leiter für Herrn Braun hatte leihen wollen, sie dem anderen Ladenbesitzer gestohlen und dann wirklich verkauft hatte.

Ähnliche Fälle von bodenloser Frechheit scheinen nach dem Berichte einer Londoner Monatschrift nicht selten zu sein. Jüngst wurde z. B. ein großer Buchhändler auf ziemlich geistreiche Weise um eine namhafte Summe geprellt: ein sehr feingekleideter Herr betrat seinen Laden mit einem ziemlich wertvollen Buche in der Hand, das er antiquarisch verkaufen wollte. Der Handel wurde abgeschlossen. Am Abend aber kam der Buchhändler dahinter, daß er sein eigenes Buch gekauft hatte. Der Verkäufer hatte es nämlich aus der offenen Auslage vor der Tür einfach weggenommen und war damit frech in den Laden gegangen und hatte es auch richtig verkauft.

Bei solchen Gipfeln der Frechheit braucht es sich nun aber nicht um wirkliche Betrügereien zu handeln, wie folgender Fall zeigt: Ein Gentleman betrat das Parlamentsgebäude und gelangte schließlich in das Garderobenzimmer des Oberhauses. Hier wandte er sich sehr selbstbewußt an den Diener und sagte: „Geben Sie mir die Amtsröbe des Lord Normanbys. Der Diener war zuerst erstaunt, aber der vornehme Herr sagte: „Ich weiß schon, das kommt Ihnen natürlich seltsam vor, aber mein Schneider hat mir meine Robe nicht rechtzeitig geliefert und da ich notwendig in dieser Sitzung anwesend sein muß, war Lord Normanby so freundlich, mir auszuhelfen zu wollen!“ Hierauf wurden ihm die kostbaren Gewänder ohne weiteres ausgehändigt, er ging in den Sitzungsraum, grüßte sehr vornehm nach rechts und links und setzte sich dann auf den Wollfaß. Nach einer halben Minute schlug er sich an die Stirn und sagte ziemlich laut: „Wie dumm! Ich habe ja eine Verabredung!“ Dann warf er noch einen Blick auf seine Uhr und ging ziemlich eilig davon, um die Robe Lord Normanbys mit bestem Danke abzugeben. Am Abend des Tages erfährt man, daß es sich um den Streich eines bedeutenden Schauspielers handelte, der auf diese Weise einen Wettbetrag von 50 Pfund im Handumdrehen verdient hatte!

Bei Theaterleuten findet man dergleichen — Unverfrorenheit überhaupt nicht gerade selten. So wurde eines Tages in Newcastle der berühmte Sänger Reeves erwartet, aber das übrige Programm war schon zum großen Teile gespielt, Reeves hatte noch nichts von sich hören lassen und die Zuhörer begannen schon unruhig zu werden. Da ging einer der Schauspieler, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Reeves hatte, an die Klampe und sagte: „Meine Damen und Herren, entschuldigen Sie, bitte, meine Verspätung. Dann erzählte er weiter, er habe einen Unfall erlitten und sei nun so aufgeregt, daß er es vorzöge, etwas später zu singen, wenn die Zuhörer einverstanden seien. „Der Himmel ist mein Zeuge,“ schloß er, „ich kann jetzt nicht eine Note singen.“ Das Publikum klatschte Beifall, und so zog sich der Frechdachs zurück. Seinem Direktor sagte er, er habe ja nichts als die Wahrheit gesagt, denn er könne wahrhaftig keine Note singen, und daß er Reeves sei, habe er nie behauptet. Zehn Minuten später kam Reeves wirklich an und sang. Das Publikum aber merkte nichts davon, daß es vorher betrogen worden war.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kommandoübernahme.) Seine Excellenz FML Hermann Kusmanek hat mit dem gestrigen Tage das Stations- und Militärstationskommando wieder übernommen.

— (Schiffsbauten.) Die „Flagge“ meldet: Seit Beginn des verflossenen Jahres haben Schiffsverkehr und Schiffbau in Oesterreich sich wesentlich gehoben, bzw. günstige Resultate erzielt; dies drückt sich am besten in den mehr oder weniger hohen Kursen der bestreifenden Aktien aus, welche die trotz Reserven zur Ausschüttung gelangenden Dividenden berechtigt erscheinen lassen. Das Stabilimento tecnico hat zwei Dreadnoughts in Bau und ist im Begriffe, den dritten auf Stapel zu legen. Von den beiden Alexandrien-Expreß-Dampfern des Lloyd geht die „Wien“ ihrer Vollendung entgegen, während die „Pelouan“ ihrem Stapellaufe entgegensteht. In San Rocco werden zwei große Dampfer des Lloyd für seinen Bombaydienst gebaut. Auf der Werfte von Monfalcone liegt ein großer transatlantischer Dampfer, während der Bau mehrerer Frachtdampfer in Angriff genommen wird. Ungarn baut einen Dreadnought auf der Danubius-Werfte in Fiume und die D. S. Gesellschaft Adria hat mehrere Dampfer in Bestellung gegeben. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die österreichisch-ungarischen D. S. Gesellschaften gut verwaltet werden und daher selbst bei einer nicht allzu günstigen Frachtmarktlage Erfolge erzielen. Die allgemeine und wie es scheint dauernde Besserung im Frachtmarkt berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

— (Preisschießen der Laibacher Mittelschulen.) Die infolge einer Ministerialverordnung heuer eingeführten Schießübungen für Mittelschüler und Lehramtszöglinge fanden am vergangenen Samstag durch ein solennes Preisschießen ihren diesjährigen Abschluß. Die hiesige Militärschießstätte bot aus diesem Anlasse ein recht interessantes Bild: während nämlich daselbst bei verschiedenen Schießübungen nur militärische Uniformen aller Waffengattungen vertreten sind, sah man diesmal in überwiegender Mehrzahl zivile Mannschaften. Im ganzen beteiligten sich an dem Preisschießen 116 Schüler, so daß alle 14 Schießstände besetzt waren, und zwar entfielen auf das Erste Staatsgymnasium 32 Schützen, auf das Zweite Staatsgymnasium 20, auf das deutsche Gymnasium 10, auf die Realschule 30 und auf die Lehrerbildungsanstalt 24 Schützen. Geschossen wurde auf die Schulscheibe auf 200 und 300 Schritt Distanz; auf jeden Schützen kamen je 5 Schüsse per Scheibe; die größtmögliche Anzahl der Trefferpunkte betrug demnach 600. — Die ganze sportliche Veranstaltung hatte einen militärischen Einschlag, wie ja auch die Vorübung, die heuer nur vier Monate dauerte, unter militärischer Leitung gestanden war. Unter der umsichtigen Oberleitung des Herrn Hauptmannes Embacher vom 27. Landwehrgebirgsregiment wurde das Schießprogramm nach und nach in zufriedenstellender Weise erledigt. Ihm zur Seite standen die übrigen Herren Instruktionsoffiziere, so für die Realschule und das deutsche Gymnasium Herr Hauptmann Baron von Lazarini, für das Erste Staatsgymnasium Herr Oberleutnant Arko, für das Zweite Staatsgymnasium Herr Oberleutnant Walland, alle vom 27. Infanterieregiment, und für die Lehrerbildungsanstalt Herr Oberleutnant Maurer vom Infanterieregiment Nr. 17. — Einer Einladung des Kommandos folgend, fanden sich auf dem Schießplatze auch mehrere Gäste sowohl vom Militär als auch vom Zivile ein. Anwesend waren Vertreter von Lehrkörpern aller beteiligten Anstalten, in ihrer Mitte Herr Landeschulinspektor Fr. Levec sowie die Herren Direktoren Landesregierungsrat Junowicz, Dr. Pozar, Pucsko, Ornicsek und in Vertretung des verreisten Direktors des Zweiten Staatsgymnasiums Prof. Dr. Trtnik. Auch das hiesige Offizierskorps war außer den obgenannten Instruktionsoffizieren durch mehrere Herren vertreten; so waren Herr Major Georg Schneider vom 27. Infanterieregiment, weiters die Herren Hauptleute Baron Reichlin, Blasel und Zahradnick erschienen. — Ein reges Treiben herrschte auf der Schießstätte von 3 Uhr bis 6 Uhr abends: vorne in der Schützenlinie die stramme Feuerdisziplin, im Hintergrunde aber die lebhafteste Beweglichkeit und die aufmerksame Teilnahme der jungen Schützenmannschaft an den Erfolgen der schießenden Kommilitonen. Die Berve der jungen Schützen war um so größer, als eine beträchtliche Anzahl von Besten (zirka 50) zur Konkurrenz aneserte. Die ausgesetzten Gewinne, meist Gegenstände von praktischer Verwendbarkeit, darunter 5 silberne Remontoiruhren mit eingraviertem Widmung, eine Festgabe des k. k. Landwehrkommandos in Graz, waren nach den einzelnen Anstalten gruppiert und gelangten auch demgemäß zur Verteilung. Mit Spannung erwarteten die Teilnehmer das Endergebnis, das gegen 6 Uhr verlautbart wurde. Von den 600 höchstmöglichen Trefferpunkten erreichte 525 Michael Veslaj (VII. a Klasse, Erstes Staatsgymnasium), eine sehr anerkanntenswerte Leistung; die nächstfolgenden besten Resultate an den einzelnen Anstalten erzielten: Erwin Alstreich (VII. Kl., Realschule) mit 450, Ivan Ogorelc (VII. Kl., Zweites Staatsgymnasium) mit 367, Hugo Schauta (VII. Kl., deutsches Staatsgymnasium) mit 365 und Viktor Kragar (3. Jahrgang der Lehrerbildungsanstalt) mit 341 Punkten. Auch sonst gab es ganz respectable Treffergebnisse, so daß der umsichtigen und zielbewußten Leitung dieser Schießübungen volle Anerkennung gezollt werden muß, was um so höher zu bewerten ist, als die heurige Ausbildung nur vier Monate in Anspruch nahm. Auch befandete unsere Jungmannschaft sehr viel Geschicklichkeit, Interesse und ernstem Eifer, so daß auch den Gegnern des Schulschießens manche Bedenken geschwunden sein dürften, die sie anfänglich dagegen geltend gemacht hatten.

** (Schanturnen.) Welche schöne Aufgabe erwächst dem Lehrer, die Jugend vom zarten Kindesalter an in dem Sinne zu erziehen, daß sie sich in Haltung und Wesen, durch gute Manieren und bescheidenen Freimut der guten Gesellschaft wert erweise. Es bedarf wohl keiner abermaligen Beweisführung, in wie hohem Maße ein gründlicher, verständiger, systematischer Turnunterricht berufen ist, die Jugend durch eine solche Erziehung frisch und gesund, froh und glücklich zu machen. Gewiß hatten auch alle Zuschauer, die sich in stattlicher Zahl zum Schanturnen der Turnschule Zirnstein den 28. d. M. in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft einfanden, ihre helle Freude an den Knaben und Mädchen, die vom schulpflichtigen Alter bis zur Mittelschulreife leuchtenden Auges, mit offener Stirne, festen, strammen Trittes, selbstbewußt in blühender Gesundheit einherschritten, um zu erweisen, daß sie nicht nur zu geistig, sondern auch körperlich gesunden Menschen herangezogen werden und ihre Gewandtheit, ihren Mut, ihr kameradschaftliches Gefühl in gemeinsamer gesunder Tätigkeit stärken und eine Ausbildung genießen, die ihre Muskeln stählt, Kraft und Lebensfreude steigert. In Freiübungen, Stabübungen, Ringturnen an Geräten erfreuten Schüler und Mädchen durch ihre stramme, sichere Ausführung, in Sondervorführungen Mädchen, Knaben und Schüler durch Leistungen, die auch höheren Anforderungen genügten. Den

Glanzpunkt der Vorführungen bildeten jedoch Reigen der kleinen Knaben- und Mädchenabteilung, ein Ballreigen und Dreifarbenreigen größerer Mädchen, die sich in anmutigen Gruppen lösten, Kranz- und Fahnenreigen von Schülern und Mädchen. Nur wer auf dem Turnboden selbst tätig war, kann ermessen, welche Unsumme von Geduld, Ausdauer und Freude zur Sache erforderlich ist, um solche Erfolge zu erzielen. Der herzliche Beifall, mit dem jede Vorführung begrüßt wurde, gab von der ehrenden Anerkennung, die der Lehrtätigkeit des Herrn Zirnstein gezollt wurde, beredtes Zeugnis. Eine Abteilung der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments belebte durch fröhliche Weisen die Darbietungen.

— (Der „Stapellauf“ eines Baggers.) Die Vertiefungsarbeiten im Laibachflusse werden beschleunigt. Während das getrodnete Flussbett im Gruberkanal von einem englischen Bagger vertieft wird, wurde am Brühl vor kurzem ein hölzerner Kahn von großen Dimensionen konstruiert und bereits als schwimmender Kolob ins Wasser gelassen — ohne Champagnerflasche natürlich. In der vorigen Woche wurde auf ihm die Dampfmaschine montiert, der die Hauptaufgabe bei der „nassen“ Aktion zufallen wird. Dieser „schwimmende Bagger“ wird nämlich mit dem Laibachfluß nicht viel Federlesens machen, sondern unbefümmert um dessen Tiefe und Schlammhaufen vom Brühl flussaufwärts alles mit Fuß und Stengel aus dem Bett schleudern, was ihm nicht in den Kram passen wird. — Die praktische und technische Seite dieses heimischen Produktes des Laibacher Stabilimento tecnico wurde voll anerkannt; freilich dürfte es den Launen des Hochwassers nicht immer gewachsen sein.

— (Konstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung in Neumarkt.) Gewählt wurden: Herr Karl B. Mally, Bürgermeister und Fabrikant in Neumarkt, zum Obmann und Herr Johann Golmeier, Gemeindevorsteher in Raier, zum Obmannstellvertreter.

— (Die Heizölfeuerung auf den südlichen Alpenbahnen.) Am 1. d. M. sind die Heizöl-Ausrüststationen mit Ausnahme der Ausrüststation Spittal dem Betrieb übergeben worden. Seither ist, nach einer Meldung des „Eisenbahnbl.“, der Heizölbetrieb in den Tunnelstrecken der südlichen Alpenbahnen in seiner endgültigen Form aktiviert. Der Vollendung der Ausrüststation Spittal ist schon für die nächste Zeit entgegenzusehen.

— (Der Zirkus Schmidt) brachte in seiner gestrigen Vorstellung neben den bekannten Glanznummern, die immer wieder gern gesehen, stets rauschenden Beifall finden, eine neue Attraktion: Drei echte Söhne des Reiches der Mitte, die heiligen Gaukler genannt, produzierten sich, lediglich mit ihrem Zopfe an ein langes herunterhängendes Seil angebunden und daran schwingend, in den verblüffendsten Positionen, der eine zum Schluß auch in blischnellen Drehungen. Das Überraschendste daran war die ausgiebige Verwertung des Zopfes zu Kraft- und Gewandtheitsproben. Jedenfalls werden die Chinesen in den kommenden Vorstellungen noch gern angestaunt und beklatscht werden.

* (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Laibach hat die Bildung des Vereines „Mestna in meščanske garde godba v Novem mestu“ mit dem Siege in Rudolfswert zur Kenntnis genommen. — e.

— (Promenadenkonzert.) Die „Slovenska Filharmonija“ veranstaltet heute abends um 6 Uhr in der Sternallee ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm: 1.) Wagner: „Die Bosnialen kommen“, Marsch; 2.) Ueber: Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“; 3.) Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer; 4.) Meyerbeer: Phantasie aus der Oper „Eugenoten“; 5.) Smetana: Sertett aus der Oper „Die verkaufte Braut“; 6.) Fall: Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau“.

— (Die Musikkapelle des freiwilligen Feuerwehvereines in Krainburg) veranstaltete am 27. d. M. abends auf dem Hauptplatze unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Wlajsa ein Promenadenkonzert. — Zugunsten der gleichen Kapelle wird am 11. Juni auf dem Hauptplatze zu Krainburg eine öffentliche Tombola stattfinden. — e.

— (Die Filiale des Slovenischen Alpenvereines in Krainburg) veranstaltet in der heurigen Sommerzeit folgende Ausflüge: 1.) Krainburg-Zirklach-Urichsberg-Stein am 18. Juni. 2.) Krainburg-Laibach-Krim-Franzdorf am 28. und 29. Juni. 3.) Krainburg-Luschari-Lovec in der zweiten Hälfte August. — Die von der Filiale erbaute und verwaltete Präserenhütte auf dem Stol wird am 3. Juni eröffnet und von dieser Zeit an bewirtschaftet werden. Aus Anlaß der Eröffnung der Hütte findet ein Vereinsausflug auf den Stol statt. — e.

— (Aus Töplitz in Unterkrain) wird uns berichtet, daß dort schon längst die Zahl der im Vorjahre in dieser Zeit dort eingetroffenen Badegäste überflügelt worden sei. — Am 27. d. M. weilte in Töplitz Seine Durchlaucht Fürst Auersperg als Gast seines eigenen Bades. — e.

— (Reife Erdbeeren.) Die vorgestrigen Ausflügler haben bereits ganz reife Erdbeeren von ihren Ausflügen mitgebracht. Der hiesige Markt dürfte jedoch erst in acht bis zehn Tagen mit dieser beliebten Ware in reichlicheren Mengen beschickt werden. — e.

— (Zur heurigen Zutterernte.) Die heurige Grasmahd verspricht in der nächsten Umgebung von Laibach eine sehr zufriedenstellende und ausgiebige Ernte, ja selbst auf dem Laibacher Moor! Dichtes hohes Gras umgibt wie ein dichtes Haar in den unteren Schichten die Wiesenflächen; alle Berichte vom Lande stimmen in diesem Punkte überein. — e.

— **(Wahlvorbereitungen.)** Man schreibt uns aus Gottschee: Der Reichsratswahlwerber für den Gottscheer Wahlkreis, Graf J. A. Barbo, hat nach der am 21. d. in der Stadt Gottschee selbst abgehaltenen Wählerversammlung vom 22. bis 26. Mai ebenso in Suchen, Obergras, Seele, Hinterberg, Kieg, Pienfeld, Obermösel, Graflinden, Unterdeutschau, Neffeltal, Mitterdorf, Altlag, Böllandl und Tschermoschnitz folgen lassen, wurde überall aufs herzlichste empfangen und seine Kandidatur ausnahmslos angenommen. Seine Begleiter waren Fürst Auersperg, der die Gelegenheit ergriff, sich von seinen Wählern in seiner gewinnenden, vornehmen Art zu verabschieden, und Bürgermeister Herr A. Log. Die Bevölkerung gab wiederholt ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß diesmal jeder Wahlkampf unterbleibt, und billigte das Programm des Grafen Barbo in allen Punkten. Es deckt sich mit dem früher vom Fürsten Auersperg vertretenen, legt besonderes Gewicht auf die Hebung der wirtschaftlichen Zustände, trägt den Wünschen von Stadt und Land Rechnung und strebt eine aufrichtige, ehrliche Verbindung jener Parteien an, die sich bei der ersten Reichsratswahl im Jahre 1907 gebildet hatten, wo die Wogen so hoch gingen, daß ihre Nachwirkungen noch heute zu spüren sind. Ein abhängiges, kleines Gebiet wie Gottschee kann sich eine derartige Zerbröckelung durch politische Meinungsverschiedenheiten nicht gestatten, kann bloß durch einmütiges Zusammenwirken Vorteile erreichen. Die Wahl des Grafen Barbo wird sich bestimmen ohne jeden Zwischenfall, in der größten Ruhe vollziehen.

— **(Schwurgerichtsverhandlungen.)** Gestern hatte sich der im Jahre 1888 geborene, nach Obfise, Bezirk Radmannsdorf, zuständige Johann Probat wegen Totschlages und wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten. Der Tatbestand ist folgender: Am 23. März l. J. verließen mehrere beim Wasserleitungsbau in Vigam bei Jirkniz beschäftigte Arbeiter die Arbeit und begaben sich ins Tischlerische Gasthaus, wo sie sich ein wenig bezechten. Zwischen Josef Matar, Franz Pucihar und Johann Probat entstand bald ein Streit. Dem Matar wurde vorgeworfen, daß er als Koch seinen Mitarbeitern für die Kost zu viel verrechnet habe, während Pucihar mit der Kellnerin liebäugelte, was dem Angeklagten nicht recht war. Gegen 10 Uhr nachts verließen die Arbeiter nach und nach das Gasthaus und suchten ihre Schlafstätten auf. Im Medenschen Stalle kamen wieder mehrere Arbeiter zusammen und es entstand unter ihnen abermals ein heftiger Streit. Matar wollte Ruhe schaffen, der Angeklagte Probat aber trat auf ihn zu und versetzte ihm mit einem offenen Taschenmesser einige Stiche in den Bauch. Matar wurde noch in derselben Nacht ins öffentliche Krankenhaus nach Adelsberg überführt, wo er am folgenden Tage starb. Gleich nachdem der Angeklagte dem Matar die lebensgefährlichen Stiche versetzt hatte, trat er auf den bereits auf dem Boden liegenden Pucihar zu und versetzte ihm mehrere Messerstiche in den Leib, wodurch er ihm drei Verletzungen zufügte, die eine 30tägige Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Angeklagte ist des Totschlages an Matar geständig, leugnet aber, an Pucihar Hand gelegt und ihn beschädigt zu haben. Von den Geschworenen wurde die erste Frage auf Totschlag einstimmig bejaht, die zweite auf schwere körperliche Beschädigung mit Stimmenmehrheit verneint. Der Angeklagte wurde John zu fünf Jahren schweren, mit einem Fasttage und einem harten Lager alle Vierteljahre verschärften Kerkers verurteilt. — Der zweite Fall betraf die i. J. 1878 geborene Grundbesitzerin Franziska Kosak aus Stofjica wegen Kindesmordes. Die Angeklagte ist Mutter von vier unverorgten Kindern und bewirtschaftet den Grund ihres schon seit vier Jahren in Amerika weilenden Gatten. Sie ließ sich mit einem Burschen in ein Verhältnis ein und brachte am 20. Februar l. J. einen Knaben zur Welt, den sie erstickte und später in eine mit Wasser gefüllte Kalkgrube warf, die sie in der Folge verschütten wollte. Am 9. März wurde von spielenden Dorfkindern die Kindesleiche aufgefunden. Die Angeklagte ist geständig, verantwortet sich aber dahin, daß sie die Tat in Verzweiflung begangen habe, weil ihr ihr Gatte vor der Abreise nach Amerika mit dem Erschlagen gedroht habe, falls sie ihm während seiner Abwesenheit untreu werden sollte. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage auf Kindesmord mit elf Stimmen gegen eine Stimme, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

— **(Unser Gemüsemarkt)** ist in Folge der überaus günstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen mit dem verschiedenartigsten Gemüse aufs beste und reichlichste versorgt. Schöner, heimischer Köpfsalat, Kohlrübe, Spinat, Grünzeug aller Art ist in Menge vorhanden. Auch Frühherbse sowie die ersten Gurken sind schon wochenlang erhältlich. In den letzten Tagen wurden auch die ersten Spitzpfe, allerdings nur musterweise, auf den Markt gebracht. Das heimische Gemüse wird bei nicht übertriebenen Preisen leicht verkauft, während das sogenannte Görzer Gemüse seiner ziemlich hohen Preise wegen langsameren Absatz findet. Die Qualität dieser Artikel ist im allgemeinen recht gut zu nennen.

— **(Die Bauarbeiten in Rudolfswert)** befinden sich dormalen in vollem Zuge. Der Bau des neuen Staatsgymnasiums ist trotz des ungünstigen Wetters in seiner ganzen Ausdehnung bis zum ersten Stockwerke gediehen. Bei günstigem Wetter und vorausgesetzt, daß ein ausreichendes Ziegelmateriale, an dem es gegenwärtig zu mangeln beginnt, zur Verfügung steht, dürfte das stattliche Gebäude in der zweiten Hälfte des Ma-

nats Juli unter Dach gebracht werden. Die aus Anlaß dieses Neubaus umgelegte Bezirksstraße ist fertiggestellt und steht bereits in öffentlicher Benützung. In der Villa des Herrn Wojzka werden die Verputz-, Tischler- und Schlosserarbeiten fortgesetzt. Die vor der Villa aufgeführte Stützmauer mit der von der Straße zur Villa führenden Betonstiege verleiht dem Gebäude ein recht gefälliges Aussehen. Der Bäckermeister Herr Kastelic wird nunmehr zur Vollendung seines schon im Herbst im Jahre 1909 im Rohbau fertiggestellten zweistöckigen Hauses schreiten, worin entweder zwei moderne große oder vier kleinere Wohnungen errichtet werden sollen. Der Umbau des Hauses des Tischlermeisters Herrn Malovic, worin zwei moderne Wohnungen aufgeführt wurden, ist vollendet. Zur Verschönerung seines Hauses und des Straßenbildes trug der Advokat Herr Dr. Globevnik dadurch wesentlich bei, daß er den lebenden Gartenzaun, den den freien Ausblick auf das Kreisgerichtsgebäude und auf den jenseits des Gurkflusses befindlichen schönen Fichten- und Buchenwald „Kagov Log“ beeinträchtigte, beseitigte und ihn durch einen, auf einer Steinuntermauer montierten Drahtzaun ersetzte. Herr Pladnik, Gesangslehrer am Gymnasium, ließ sein Haus durchgreifend renovieren. — In Kandia ließen der pensionierte Pfarrer Herr Zega und Gendarmerie-Bezirkswachmeister Herr Tomšic um ihre Häuser gefällige Einfriedungsmauern aufzuführen.

— **(Wölfe in Innerkrain.)** Wir wir im „Lobec“ lesen, wurden in den Schneeberger Waldungen im verflossenen Winter 6 und früher noch 2 Wölfe, daher zusammen in 14 Monaten 8 Wölfe erlegt. Zwei Wölfe sollen sich noch immer in den dortigen Revieren herumtreiben.

— **(Viehpreise.)** Man schreibt uns aus Gottschee: Auf dem am 26. d. in Malgern abgehaltenen Viehmarkt, einem der maßgebenden des Gottscheer Gebietes, war ein starker Viehantrieb, aber auch ein erheblicher Rückgang in den Preisen wahrzunehmen, der so weit ging, daß er bei einem Paar Ochsen bis 200 K betrug. Die Wiesen stehen im üppigsten Wuchs und versprechen eine reiche Fehsung, Heu und Klee vom vorigen Jahre sind so billig zu haben wie in den besten Zeiten, werden sozusagen verschleudert, um nur Raum für die neue Ernte zu gewinnen. Trotzdem halten sich die Fleischpreise auf der alten, unerschwinglichen Höhe, so daß es wirklich einen argen Mißbrauch mit der Geduld der Bevölkerung treiben heißt, wenn an den gegenwärtigen Tarifen festgehalten wird. Sonst berechnete man gewöhnlich 30 bis 33 % Nutzen; betrug der Einkaufspreis z. B. 60 h fürs Kilo Lebendgewicht, so schrotete man das Kilo Fleisch mit 90 bis 96 h aus; jetzt werden aber 50 bis 75 % zugeschlagen, wobei es leider eine bekannte Tatsache ist, daß die Fleischpreise nur ungenügend und widerwillig, am liebsten gar nicht, herabgehen.

— **(Tödlicher Unfall.)** Am 18. d. M. war der Tischlermeister Johann Bogataj aus Dobračeva, Bezirk Idria, in seiner mit maschineller Einrichtung versehenen Tischlerwerkstätte beschäftigt. Als er bei einer Holzmaschine die Schneidklingen wechselte und sodann die Maschine wieder in Bewegung setzte, löste sich eine Schneidklinge, die jedenfalls mangelhaft oder gar nicht angebracht war, von der Maschine los, flog ihm in die Bauchgegend, durchschnitt ihm dabei Weste, Hose und drang in die Bauchhöhle. Bogataj wurde dadurch so schwer verletzt, daß er noch am selben Tage starb.

— **(Leichenfund.)** Am 27. d. M. wurde in Splenče nächst Illyrisch-Feistritz im Feistritzer Flusse die Leiche eines bei 70 Jahre alten, unbekanntes Mannes aufgefunden. Der Tote ist schon ziemlich verwest und dürfte mit einem schwachsinigen Bettler unbekanntes Namens aus der Gegend von Illyrisch-Castelnuovo in Istrien identisch sein, der vor 14 Tagen in Illyrisch-Feistritz bettelte.

— **(Zwei Bürger.)** Am vergangenen Sonntag abends gerieten die ledigen Tagelöhner Josef Brolih und Anton Boje auf der Reichsstraße in Unter-Siska aus unbekannter Ursache in einen Streit. Die Streitenden mißhandelten sich gegenseitig und würgten sich solange, bis sich ein Passant veranlaßt sah, sie zu trennen. Beide hatten tiefe Fingereindrücke und Kratzwunden am Halse erlitten.

— **(Verhaftung eines gefährlichen Fahrraddiebes.)** Samstag nachmittags bot ein 31-jähriger Mann in einer Mechanikerwerkstätte an der Wiener Straße ein fast neues Fahrrad um 20 K zum Kaufe an. Da dem Mechaniker der Verkäufer verdächtig vorkam, verständigte er hiezu den vor dem Hauptpostamt stehenden Sicherheitswachmann. Als der Sicherheitswachmann den Kadverkäufer auf der Franz-Josef-Straße anhielt, warf ihm dieser das Fahrrad vor die Füße und ergriff die Flucht durch die Toman- und die Koliseumgasse auf die Bleiweißstraße, wo er durch den Wachmann eingefangen und verhaftet wurde. Der verdächtige Mann wurde als der 1880 in Bizovit, Gemeinde Dobrunje, geborene Maurer Andreas Lampic, ein wegen Diebstahles und Zechprellerei schon abgestraftes Individuum, identifiziert. Der Verhaftete hatte Samstag nachmittags in dem Maurerwerkführer Franz Zibec gehöriges, in der Hauslaube des Hauses Nr. 12 am Domplaz stehen gelassenes Fahrrad entwendet. Die Polizei beschuldigt den Lampic auch, daß er am Himmelfahrtstage aus einem Hausflur am Domplaz dem Schuhmacher Jakob Mituz aus Franzdorf ein Fahrrad Marke „Domovina“, ferner dem Maurerpolier Valentin Batelino in der Lebzigasse ein Fahrrad Marke „Tourist“ entführt habe. Weiters ist er verdächtig, im April l. J. ein vor dem Gasthause Conzel in Unter-Siska

gestandenes, einem Regierungsbeamten gehöriges Fahrrad gestohlen zu haben. Der Fahrraddieb fuhr zu jener Zeit nach Planina und versuchte das Fahrrad an den Mann zu bringen, ließ es aber, als er sah, daß man die Gendarmerie holte, stehen und ergriff die Flucht. Den Fahrraddieb verfolgte auch der Gendarmerieposten in Udmat wegen eines im Monate Juni v. J. zum Nachteile des Besitzers Jakob Mojster in Bizovit verübten Einbruchdiebstahles, wobei Preziosen, ferner Taschenuhren und 39 K entwendet worden waren. Weiters wird Lampic wegen Übertretung des Diebstahles und Betruges seit Juli v. J. vom hiesigen Bezirksgerichte und wegen eines im August v. J. in Kranten verübten Sittlichkeitsdelictes vom Landesgerichte in Klagenfurt steckbrieflich verfolgt. Der vielgesuchte Mann unterhielt angeblich ein Liebesverhältnis mit einer Besitzerin in Istrien und soll diesertage von Triest, wo er bei dem Maurermeister Bidmar beschäftigt sein will, nach Laibach gekommen sein, um sich von seiner Gemeinde die Heiratsbewilligung zu holen. Lampic, der das entwendete Fahrrad von einem unbekanntem Manne bei der Petersbrücke gekauft haben will, wurde gestern nachmittags dem Landesgerichte eingeliefert.

— **(Erzjeffe.)** Sonntag nachts erzedierte ein bezechter Mann in einem Hause in der Bahnhofgasse, schlug an ein Haustor und schrie aus Leibeskräften, bis ihn ein Sicherheitswachmann abführte. Am Mitternacht zogen zwei bezechte Erbarbeiter durch die Poljanastraße und johlten auf solche Weise, daß sie weithin gehört wurden. Da sie den Ermahnungen des Sicherheitswachmannes keine Folge leisteten, verhaftete er sie und führte sie in den Kotter. Gegen Morgen beanständete ein Sicherheitswachmann in der Preserengasse zwei erzedierende „Herren“. Bald darauf schrie und lärnte ein Arbeiter auf der Wiener Straße so sehr, daß er verhaftet wurde. Schließlich wurden auch in anderen Stadtteilen Erzedenten beanständet und zur Anzeige gebracht.

— **(Wem gehört die Handtasche?)** Laut einer Mitteilung des Gendarmeriepostens in St. Veit fand eine Einwohnerin in Brod eine schwarzlederne Handtasche, worin sich mehrere Schlüssel und Taschentücher befanden. Der Eigentümer wolle sich bei dem obigen Gendarmerieposten melden.

— **(Ein Zwängling entwichen.)** Das gegenwärtige schöne Wetter tat es dem 41-jährigen Zwänglinge Josef Salvenauer aus Ribbichel so an, daß er der in Kosana beschäftigten Abteilung Lebewohl sagte und verschwand.

— **(Eingebrachter Zwängling.)** Der am 13. d. M. in Jauerburg entwichene Zwängling Josef Matar wurde durch eine Gendarmeriepatrouille in Flödnig verhaftet und in die hiesige Zwangsarbeitsanstalt zurück eingeliefert.

— **(Übungsfahrten mit einem Motorrade.)** In der vergangenen Woche veranstaltete ein Mann in der Umgebung der Peterklaserna, ferner auf der Poljanastraße mit einem Motorrade Übungsfahrten, die jedoch ein Sicherheitswachmann einstellte.

— **(Radfahrerplage.)** Als unlängst eine Kondukteursfrau aus Unter-Siska auf dem Gehege längs der Bleiweißstraße dahinging, fuhr von rückwärts ein Radfahrer mit solcher Gewalt in sie hinein, daß er sie zum Falle brachte. Die Frau erlitt an den Armen und an den Beinen zahlreiche bedeutende Hautabschürfungen. — Samstag abends stieß ein Radfahrer in der Dalmattingasse einen städtischen Arbeiter nieder, doch wurde dieser nicht verletzt.

— **(Eine radfahrende Kellnerin.)** Diesertage beanständete ein Sicherheitswachmann in der Lattermannsallee eine Kellnerin, die auf den verbotenen Wegen dahinfuhr.

— **(Kleine Verkäufer.)** Zu einer Eisentröblerin an der Poljanastraße brachten diesertage drei Knaben eine lange Eisenstange und boten sie zum Kaufe an. Als sie sahen, daß sich die Eisentröblerin anschiede die Polizei zu holen, liefen sie davon. Der Eigentümer der Stange wolle sich auf der Zentralsicherheitswachstube im Magistratsgebäude melden.

— **(Fischdiebstähle.)** Unlängst ertappte ein Flurenwächter zwei Knaben, die in dem nächst Kroisened gelegenen Teiche des Dr. Drazen 21 Fische gefangen hatten und sie eben davontragen wollten.

— **(Ein Pferdckummet entwendet.)** Einem Fialer wurde in einer der letzten Nächte aus dessen Stalle an der Poljanastraße ein rotgefüttertes, fast neues Pferdckummet gestohlen.

— **(Vandalismus.)** In einer der letzten Nächte habe unbekanntes Nachtschwärmer in der Ziegelstraße eine Bank aus dem Boden gerissen und sie auf einen Holzplaz getragen. Die Polizei ist den Übeltätern auf der Spur.

— **(Von einem Hunde angefallen.)** Kürzlich wurde ein Reisender, als er am Karolinengrunde in ein Haus trat, vom Haushunde angefallen und in den linken Unterschenkel gebissen. Die Polizei ordnete sogleich prophylaktische Maßregeln an.

— **(Von einem Kettenhunde angefallen.)** Als diesertage ein zweijähriger Knabe in einem Hause in der Cegnargasse spielte, kam er einem im Hofe befindlichen Kettenhunde zu nahe. Das Tier sprang auf ihn los und biß ihn nicht unerheblich in die linke Wange.

— **(Ein Fensterflügel gefunden.)** Vorgestern morgens fand ein städtischer Arbeiter auf dem Lohsteige einen grau angestrichenen Fensterflügel mit drei Scheiben.

— **(Wochenviehmarkt in Laibach.)** Auf den Wochenviehmarkt am 24. d. M. wurden 12 Ochsen, 8 Kühe und 2 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 12 Schlachtrinder. Die Preise notierten für die Ochsen mit 80 bis 110 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Wetterbericht.) Die nördliche Hälfte Europas wird von einem hohen, die südliche von einem tiefen Luftdruck bedeckt. Über dem Mittelmeere hat sich eine ausgedehnte Depression gebildet, die in ihrem ganzen Bereiche trübes, regnerisches und gewittriges Wetter verursacht. In den Alpen- und Sudetenländern sind zahlreiche lokale Gewitter niedergegangen. In Laibach nimmt die Witterung sommerlichen Charakter an. Bei kräftiger Sonnenstrahlung erhebt sich tagsüber die Lufttemperatur nahezu bis 30 Grad Celsius. Der Himmel war gestern und heute früh leicht bewölkt. Da der Luftdruck in andauerndem Sinken begriffen ist, dürfte in der nächsten Zeit schroffes Wetter bei Gewitterbildungen eintreten. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille und teilweise bedecktem Himmel 16,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen melden folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 12,8, Klagenfurt 15,2, Görz 20,0, Triest 18,4, Pola 18,4, Agram 16,8, Sarajevo 13,1, Graz 15,9, Wien 15,8, Prag 15,9, Berlin 19,0, Paris 17,2, Nizza 17,2, Neapel 17,0, Palermo 20,0, Algier 17,3, Petersburg 14,9; die Höhenstationen: Obir 5,2, Sonnblick - 2,1, Säntis 3,7, Semmering 13,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübes, regnerisches Wetter bei Gewitterbildungen.

(Verstorbene in Laibach.) Josefina Tomazič, Barmherzige Schwester, 42 Jahre, Radetzkystraße 11; Isidora Sturm, Pflegekind, 21 Tage, Tarnauer Lände Nr. 4; Margareta Tazelj, Stadtarbe, 79 Jahre, Kapeljgasse 2; Maria Zupančič, Pflegekind, 14 Monate, Schießstättgasse 15; Agnes Kržisnik, Private, 72 Jahre, Johann Dvojniki, Steintohlenverkäufer, 21 Jahre, Anton Krasovec, Eisenbahnverleiher, 44 Jahre, Gertrud Martinek, Bedienerin, 45 Jahre — alle vier im Landespitale.

(Bachmaiers Kinematograph.) Lattermannsallee. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Exerziten in einer Militärreitschule (interessante Original-Naturaufnahme); Ein Tag im Lunapark von Newyork (großartige Erlebnisse); Der verräterische Tintensfleck (spannendes Sensationsdrama); Die Neujahrsgans (sehr humoristisch); Wiesen und Felder — Sommer im Norden — (herrlich kolorierte Naturaufnahme); Das Jagdabenteuer (hochkomische Posse); Gretchen's Lebensroman (großes Drama in sieben Bildern); Automobilrennen von Dieppe (hochinteressante Naturaufnahme); Eine Karnevalsnacht (aus dem Leben gegriffene dramatische Episode); Er muß küssen (sehr komisch). — Der Kinematograph bietet das Beste, kann daher wärmstens empfohlen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Razkolnikov“ als musikalische Phantasie.) Im letzten Sinfoniekonzert der Karlsbader Kapelle im historischen Café „Posthof“ fand die Uraufführung der Phantasie „Razkolnikov“, für großes Orchester nach dem gleichnamigen Werke von Dostojewskij, komponiert vom Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, statt. Der Prinz wohnte in dem von nahezu 2000 Personen besuchten Café ihrer Aufführung bei und konnte lang anhaltenden, stürmischen Applaus ernten.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Gödöllö, 29. Mai. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist außerordentlich gut. Der Monarch hat auch am gestrigen Sonntag um die Mittagsstunde einen mehr als einstündigen Spaziergang im oberen Schlossgarten unternommen und ist nachmittags bei prächtigem Wetter in offener Hofequipage nach dem Balloermärdchen gefahren. Die Ausfahrt dauerte von 4 bis 6 Uhr. Die günstige Witterung der letzten Tage hat dem Kaiser überaus wohlgetan. Sein Aussehen ist, da er in den letzten Tagen mehrere Stunden täglich an der Sonne zubrachte, vorzüglich.

Budapest, 29. Mai. Samstag nachmittags erhielt die ungarische Regierung die offizielle Verständigung, daß Seine Majestät dem ursprünglichen Plane gemäß am 1. Juni die Rückreise nach Wien antreten wird. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich Mittwoch, in Gödöllö zur Abschiedsaudienz erscheinen. Die angekündigte Reise des Ministers des Äußern Grafen Lehrenthal nach Budapest unterbleibt, da der Minister noch im Laufe dieser Woche Gelegenheit haben wird, in Schönbrunn vom Monarchen empfangen zu werden. Der Hofsonderzug, mit dem sich Seine Majestät nach Wien begeben wird, wird Donnerstag um 1 Uhr nachmittags von der Station Gödöllö abgehen, sich über den sogenannten Königsweg auf die sogenannte Marchegglinie begeben und um 6 Uhr abends auf dem Staatsbahnhof in Wien eintreffen. Die Meldung, daß der Kaiser mit Gefolge vorher im Automobil nach Budapest kommen werde, um von dort abzureisen, ist unrichtig.

Wien, 29. Mai. Aus Gödöllö wird der „Korrespondenz Wilhelm“ abends telephonisch gemeldet: Das Befinden Seiner Majestät ist auch heute erfreulicherweise ein ganz vorzügliches, sowohl subjektiv als objektiv. Der momentane Witterungsumschwung hat auch die günstigen Nachrichten aus Gödöllö gebracht. Der Monarch hat sich heute wie tagtäglich im Sommer schon um 4 Uhr erhoben und hat sein Tagesprogramm mit minutiöser Genauigkeit absolviert. Alle Anzeichen deuten

auf eine anhaltende Besserung der leichten Erkältungserscheinungen. Der Natarth und der Husten sind schon ganz geschwunden, die Stimme klingt viel freier und nicht mehr umflort. Das schon vier Tage anhaltende schöne Wetter hat dem Monarchen die Möglichkeit gebracht, sich viel im Freien aufhalten zu können, und die wiederholten Spaziergänge und die Spazierfahrten in der frischen freien Luft des Schlossparkes von Gödöllö haben mehr als alle Medicinen die beste Wirkung geübt. Mit der Besserung des Witterungscharakters ist auch die Stimmung Seiner Majestät glänzend geworden. Der Husten hat stark nachgelassen und die Nachtruhe des Monarchen ist wieder ungestört. Morgen früh trifft der neue Landesbesuch für Bosnien und die Herzegovina Feldzeugmeister Oskar Potiorek in Gödöllö ein und wird um die Mittagsstunde von Seiner Majestät in Audienz empfangen werden.

80. Geburtstagfest.

Salzburg, 29. Mai. Kardinal Fürsterzbischof Doktor Katschthaler feierte heute sein 80. Geburtstagfest. Dem Kirchenfürsten sind aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zugekommen.

Erhebung des Marktes Cormons zur Stadt.

Triest, 29. Mai. Gestern wurde die Erhebung des Marktes Cormons zur Stadt in Gegenwart des Statthalters und der Vertreter der Behörden und Vereine mit einer offiziellen Feier festlich begangen.

Ein Cholerafall in Graz.

Graz, 29. Mai. Beim Postoffizianten Franzky, welcher nach dem Genuße von Austern in Venedig an Brechdurchfall erkrankte, wurde Cholera asiatica konstatiert. Franzky ist in seiner in Waltendorf gelegenen Wohnung heute mittags gestorben.

Wien, 29. Mai. Dem Ministerium des Innern ging über den Cholerafall in Graz von seiten der steiermärkischen Statthalterei folgender Bericht zu: Durch die am 28. Mai l. J. abends abgeschlossene bakteriologische Untersuchung wurde beim Postoffizianten Anton Franzky in Waltendorf bei Graz asiatische Cholera festgestellt. Der Genannte erkrankte während eines acht-tägigenurlaubes am 21. Mai in Venedig angeblich nach dem Genuße von Austern und kehrte am 23. Mai nach Graz zurück. Die Erkrankung war am 27. Mai l. J. zur amtlichen Kenntniss gelangt. Die notwendigen Isolierungsmaßnahmen und sonstigen Schutzvorkehrungen wurden sofort getroffen. Die Erhebungen über die Herkunft der Infektion sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei Studenten in den Tod gegangen.

Wien, 28. Mai. Zwei Studenten, der aus Paks in Ungarn gebürtige 19jährige Realschulabiturient Baar und der aus Reichenberg gebürtige 22jährige Jurist Worm, haben heute in einem Hotel im 9. Bezirk wegen Notlage Gift genommen. Baar ist daran gestorben. Worm, der erklärte, daß er demnächst den Selbstmord tatsächlich ausführen werde, wurde auf die psychiatrische Klinik gebracht. Worm ist auch lungenleidend, Baar fürchtete, die Matura nicht zu bestehen.

Wolkenbrüche.

Brünn, 29. Mai. Vorgestern abends ging über Trebitsch und Umgebung ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder, wodurch arge Verwüstungen angerichtet wurden. Ein Nachtwächter wurde unter der einstürzenden Mauer eines Fabriktraktes begraben. Auch gestern nachmittags wurde Trebitsch und Umgebung von einem Wolkenbruche heimgesucht. In den Feldfrüchten und Obstbäumen wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Serbien.

Belgrad, 29. Mai. Kronprinz Alexander wird sich am 14. Juni mit großem Gefolge zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begeben. — Das Apanagen-gesetz wurde heute vom König sanktioniert. Es tritt sofort in Wirksamkeit.

Der Aufstand in Albanien.

Saloniki, 29. Mai. General Torgbut Scheffet Pascha hat begonnen, die Truppen von Tuzi, Kasrati und Gufinje gegen die montenegrinische Grenze vorzuziehen, um diese abzusperren.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. A. Craciunescu, Winter Abbazia, Herculesbad bei Mehadia.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Die mit Ihrem „Serravallo's China-Wein mit Eisen“ erreichten Resultate waren derart zufriedenstellend, daß ich ihn derzeit nur ungern aus unserem Medizinalschafe vermissen würde. Es gereicht mir zur Freude Ihnen mitteilen zu können, daß er tatsächlich anderen ähnlichen Präparaten weit überlegen ist.

Herculesbad bei Mehadia, 14. Mai 1909.

(4742)

Dr. A. Craciunescu.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Reiß Dr. Emil, Die elektrische Entartungsreaktion, klinische und experimentelle Studien über ihre Theorie, K 5-77. — Rouland August Ernst, Mars auf Liebeswegen, K 2-40. — Salge Prof. Dr. B., Therapeutisches Taschenbuch für die Kinderpraxis, K 4-20. — Sammlung klinischer Vorträge Nr. 614: Abuladse Dr. Dm., Zur Diagnosenfrage der progressierenden Schwangerschaft, K -90. — Sammlung klinischer Vorträge Nr. 615/17: Stolz Dr. Max, Die Sterilisation des Weibes, K 2-70. — Sammlung klinischer Vorträge Nr. 618/19: Dempwolff Dr. August, Die Haftung und Lösung der Plazenta, K 1-80. — Seeliger Ewald Gerhards, Der Herr der Luft, Englands Feind, K 2-40. — Söbernheim Prof. Dr. G., Leitfaden für Desinfektoren, K -48. — «Der fliegende Tod» die gelbe Gefahr, von einem deutschen Offizier, K 2-40. — Tübinger staatswissenschaftliche Abhandlungen XI, herausgegeben von Karl Johs. Fuchs, K 8-40. — Biblioth Augustin, Ein Trostbüchlein vom Tode, auch ein Buch der Freude, K 4-20. — Xenophol, Das Gastmahl, verdeutsch von Benno von Hagen, K 2-40. — Archiv für Stadthygiene 1911, Heft 1, K 1-20. — Vanh Prof. Dr. Bruno, Geschichte der Philosophie V.: Immanuel Kant (Sammlung Göbbels 538), K -96. — Testorf Friedrich, Die Elektrizität als Antriebskraft für Zeitmeßinstrumente, K 5-40. — Lewis J., Großstadtplaganogil, gbb. (aus Natur und Geisteswelt 327), K 1-50. — Tillmann W., pflanzliche und tierische Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, gbb. K 2-44.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 27. Mai. Schlegler, Gutsbesitzer, Schloß Vangenthal. — Kremer, Fabrikant, Bischofslad. — Hofer, I. u. I. Major, Görz. — Bremner, I. u. I. Rittmeister, Pitomata, Kroatien. — Aumann, I. u. I. Hauptmann; Wagner, I. u. I. Feuerwerker; Gärther, Uhrmacher, Graz. — Schuhfried, Kapitänsgattin, Budapest. — v. Ricci, I. u. I. Oberleutnant i. Gemahl; Perme, Kfm.; Belenic, Kfd., Triest. — Steiner, Sandor, Fuchs, Sella, Gläd, Soz, Kfde., Wien. — Mayer, Kfd., Klagenfurt. — Benzl, Kfd., Kammis. — Bepzel, Kfd., Krenzier Währen. — Horad, Kfd., Trebitsch Währen. — Plan, Kfd., Gmünd. — Gräbel, Kfm., Leipzig. — Berndt, Kfm., Georgswald. — Balenci, Kfm., Ill. Feistrip. — Volz, Geistlicher, Hallein. — Eisenbart, Apotheker, Rudolfswert. — Raurdin, Beamter i. Gemahl, Villach.

Am 28. Mai. Baron Kallany, I. u. I. Hauptmann i. Gemahl, Neuhaus. — Dr. Karel, kais. Rat i. Gemahl; Krupka, Staatsbahninspektor; Brody, Ragl, Roth, Kft.; Ferbus, Erhard, Neuhold, Fröhlich, Kfde., Wien. — Huber, Prokurist, Apling-Hütte. — Dr. Ploj, I. I. Notar, Tschernembl. — Dr. Panholzer, Advokat, Graz. — Schabinger, I. u. I. Fähnrich, Gottsche. — Fiedler, Bautechniker, Klagenfurt. — Bier, Priv., München. — Weber, Auer, Priv., Bigaun, Oberkrain. — Lewin, Kfm., Berlin. — Wakomig, Kfm., i. Gemahl, St. Martin. — Klein, Kfd., Troppan. — Braunstein, Kfd., Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29.	2 U. N.	735-3	24-8	D. z. stark	halb bew.	
	9 U. N.	734-6	18-6	windstill	teilw. bew.	
30.	7 U. F.	733-4	15-2	SD. schwach	teilw. heiter	0-0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18-7°, Normale 15-7°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 9. Mai gegen 18 Uhr* 42 Minuten verzeichnete der Seismograph in Cleveland mehrere Erschütterungen. Den 19. Mai gegen 4 Uhr 30 Minuten wurde in Kirchberg (Sachsen) eine mehrere Sekunden anhaltende starke Erschütterung verspürt. Am 22. Mai erfolgten gegen 17 Uhr drei Erdstöße in Wirlenberg (bei Pribram) und in Pribram. Am 23. Mai (Zeit ?) wurde in Gibraltar ein Erdstoß verspürt. Gleichzeitig kommen aus Melilla in Marokko Nachrichten von einer nicht unbedeutenden Erschütterung.

Bodenunruhe: Schwach.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Italienische Küche

Selenburgova ulica 7, gegenüber der Hauptpost empfiehlt den P. T. Gästen den neu angekommenen

echten Brioni Wein.

Jeden Tag verschiedene Arten Fische.

(1802) 19

UMSONST

suchen Sie einen besseren als den echten Palma-Rautschul-Schuhabsatz; einen elastischeren, dauerhafteren, eleganteren und angenehmeren finden Sie nicht. (2119) 9-1

Nett möbliertes **Monatzimmer** gassenseits, sonnseitig, I. Stock, separierter Eingang, ist Polanadam Nr. 12 zu vergeben. Anzufragen dortselbst. (2163) 3-1

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren...

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen...

Kurse an der Wiener Börse vom 29. Mai 1911.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, foreign exchange, and industrial stocks.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123.

Dienstag den 30. Mai 1911.

Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Präsidium...

Die gehrig instruierten Gefuche sind im Dienstwege bis zum 30. Juni 1911 hieramts einzubringen. R. I. Bezirkschulrat Rudolfswert, 25. Juli 1911.

Razpis za dobavo drv. C. kr. deželna vlada v Ljubljani potrebuje za kurjavo svojih uradnih prostorov vsako leto 600 do 700 kubičnih metrov trdih...

Razglas. c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 29. maja 1911, št. 14.966, o prometu z živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Drei Gefangenauflieferstellen beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Gefuche sind bis 27. Juni 1911 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach einzubringen.

Konkursausschreibung zur Besetzung von Freiplätzen für die k. k. Landwehr in der Theresianischen Militärakademie. Mit Beginn des Schuljahres 1911/12 (21. September) wird im I. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer Freiplätze für die k. k. Landwehr besetzt.

Konkursausschreibung. Laut des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo sind 1.) die Bezirke Banjaluka, Vihac, Bilef, Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Bos. Petrovac, Brca, Bugojno, Cazin, Derwent, Foča, Fojuica, Gacto, Glamoč, Gracanica, Gradacac, Kladanj, Konjica, Kotor-Baroš, Lino, Ljubinje, Ljubuški, Maglaj, Mostar L., Nevestnje, Prijedor, Prnjavor, Prozor, Rogatica, Sanst mošt, Sarajevo, Stolac, Tesanj, Travnik, Trebinje, Tuzla, Barcar-Batuf, Visegrad, Blasenica, Zenica, Zepce und Zupanjac, mit Maul- und Klauenseuche und 2.) nachstehende Bezirke mit Schweinepest verfeuchtet: Banjaluka L., Bjelina, Bos. Dubica, Bos. Gradiska, Bos. Krupa, Bos. Novi, Cazin, Derwent, Glamoč, Gradacac, Jajce, Kotor-Baroš, Ljubuški, Mostar (Land), Sanst mošt, Tuzla L., Barcar-Batuf, Zupanjac.

Konkursausschreibung. Im Schulbezirke Tschernembl werden hienit eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Mötting und die Schulleiterstelle an der einklassigen Volksschule in Petersdorf zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Die gehrig instruierten Gefuche sind im Dienstwege bis zum 22. Juni 1. J. hieramts einzubringen. Bei der Besetzung der Lehrstelle in Petersdorf werden nur männliche Lehrkräfte berückfichtigt werden. R. I. Bezirkschulrat Tschernembl, am 22. Mai 1911.